

«Es ist ein bisschen, wie ein Kind im Süsswarenladen zu sein»

Seit Ende September gestaltet Direktorin Katharina Beisiegel die Zukunft des Kirchner-Museums in Davos.

Maya Höneisen

Ganz unbekannt ist Katharina Beisiegel in Davos nicht. Im Jahr 2018 leitete sie die internationale wissenschaftliche Konferenz «Rethinking Kirchner» in Davos. 2020 kuratierte sie die Ausstellung «Die Skizzenbücher Kirchners. Vom Bleistiftstrich zum Hologramm». Seit Ende September, als sie von der Trägerschaft des Kirchner-Museums zur neuen Direktorin gewählt wurde, ist Beisiegel nun ganz in Davos angekommen. Sie fühle sich sehr wohl in Davos und empfinde es als Privileg, hier wohnen und arbeiten zu dürfen, erzählt die 40-Jährige.

«Ich sehe es als Aufgabe des Museums, zu zeigen, was Kirchner in Davos gemacht hat.»

Katharina Beisiegel
Direktorin Kirchner-Museum

Nachdem Beisiegels Vorgängerin, Carla Burani, das Museum aufgrund von Differenzen mit der Trägerschaft verlassen hat, scheint sich die Situation im Kirchner-Museum beruhigt zu haben. Sie habe ein sehr kollegiales Verhältnis zur Trägerschaft, erklärt Beisiegel. Als sich ihr als grosser Fan des Künstlers Ernst Ludwig Kirchner die Chance für die Direktion geboten habe, sei für sie die Zusage klar gewesen. «Als Kirchner-Forscherin in einem Kirchner-Haus arbeiten zu dürfen, ist ein bisschen, wie ein Kind im Süsswarenladen zu sein», sagt sie lachend. Mit entsprechender Begeisterung und Energie packt Beisiegel ihre Aufgaben im Museum an.

Auf das Spätwerk fokussieren

Eine komplett neue Ausrichtung will Beisiegel dem Museum als neue Direktorin nicht geben. Und doch möchte sie den Fokus vor allem auf Kirchners Spätwerk legen. «Ich finde gerade diese Neuerfindung Kirchners in seiner Malerei, die hier in Davos passiert ist, besonders interessant.» 20 Jahre habe er hier gearbeitet und dabei ein wunderbares Werk geschaffen. Sie sehe es als Aufgabe des Museums, der Öffent-

Internationale Erfahrungen gesammelt

Katharina Beisiegel studierte Kunstwissenschaften an der Universität in Konstanz. Vor ihrem Wechsel nach Davos arbeitete sie acht Jahre am **Art Center Basel**, zuletzt als stellvertretende Direktorin. Sie kuratierte in dieser Funktion und als freischaffende Kuratorin zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. So unter anderem eine Picasso-Ausstellung für die **Vancouver Art Gallery** in

Kanada, Ausstellungen zu Monet und Gauguin sowie eine Kirchner-Schau für das **Kunstmuseum in Ravensburg**. Zusammen mit Thorsten Sadowsky, dem früheren Direktor des Kirchner-Museums, kuratierte sie eine Kirchner-Ausstellung für die **Bundeskunsthalle in Bonn**. Als Direktorin des Kirchner-Museums hat Beisiegel ihren Wohnsitz nach Davos verlegt. (mhö)



Gibt Einblicke in ihre Projekte: Katharina Beisiegel plant unter anderem eine Ausstellung über Ernst Ludwig Kirchner als Architekt.
Bild: Olivia Aebli-Item

lichkeit zu zeigen, was Kirchner in Davos gemacht habe. Themenfelder sieht Beisiegel diesbezüglich mehr als genug. «Als ausgebildeter Architekt hat Kirchner in Davos sofort gesehen, dass sich die Moderne nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Architektur entwickelt hat. Davos ist bekannt durch seine Flachdacharchitektur», erklärt die Direktorin. Sie plant deshalb auf den Winter 2023/24 zusammen mit ihrem Team eine Ausstellung zu Kirchner als Architekt.

Ebenso mit Architektur hat die kommende Ausstellung zu tun. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Kirchner-Museums ist auf den November eine Retrospektive zum Schaffen der Architekten Annette Gigon und Mike Guyer, den Erbauern des Museums, geplant. «Eine Symbiose zwischen Bau und Gemälden», erklärt Beisiegel. Ab Februar 2023 fokussiert das Kirchner-Museum dann in einem Kooperationsprojekt mit drei deutschen Museen auf Arbeiten aus der Künstlergruppe «Brücke». Die Künstlergruppe war ein wichtiger Teil in Kirchners Leben, bevor er nach Davos kam.

Ausstellungen scannen

Ein wichtiges Anliegen ist Beisiegel die zukünftige Museumsarbeit und diesbezüglich die Digitalisierung. In einer dreijährigen Forschungsarbeit wurden alle Skizzenbücher von Kirchner, rund 13 000 Zeichnungen, digitalisiert und verschlagwortet. An einem Bildschirm

– Beisiegel nennt ihn «Skizzenbuch-tisch» – kann der Museumsbesucher vor Ort so jede einzelne Seite nach Schlagworten aufrufen. «Das ist für mich die perfekte Synergie zwischen Museumsbesuch und digital. Jeder kann so durch die Skizzenbücher blättern», erläutert sie. Zusätzlich möchte Beisiegel die bereits bestehende App weiter ausbauen. In einer automatisierten Lösung mittels Virtual Reality sollen Ausstellungen gescannt werden und anschliessend in 3D zur Verfügung stehen. So werden sie auch noch erlebbar sein, wenn sie bereits vorbei sind. Beisiegel sind aber auch die Grenzen der Digitalisierung bewusst: «Wir müssen überlegen, wo sie uns unterstützen kann und wo sie Sinn macht. Einen Besuch im Museum können solche Lösungen nie ersetzen.»

Auch in der Vermittlung hat sich Beisiegel Ziele gesetzt. In Entwicklung ist ein Kinderkonzept. «Wir überlegen uns, wie wir Kinder auf Augenhöhe ansprechen und sie schon in der Planung mit einem eigenen Ausstellungsteil miteinbeziehen können.» Zudem existiert bereits ein Inklusionsprojekt zusammen mit der Argo-Stiftung, um eine einfache, verständliche Sprache zu entwickeln. Die Texte werden zu jeder Ausstellung in einem Booklet zusammengestellt. Ein Rahmenprogramm, welches das Publikum auch mal zum Zusammensein in ungezwungener Atmosphäre einlädt, soll das Angebot des Kirchner-Museums vervollständigen.